

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 27 (1949)
Heft: 12

Rubrik: Die Seite der Junioren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

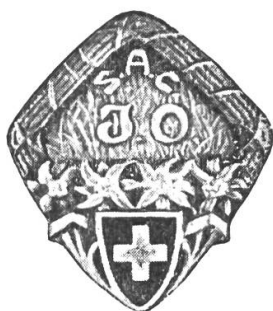
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE SEITE DER JUNIOREN

Lieber Junior!

Die stillen Herbstmonate sind vorbei, der Winter hat sich gemeldet. Auch du wirst wohl die Skiausrüstung bereits überprüft haben, vielleicht hast du sogar die ersten Stürze hinter dir. Jedenfalls müssen die Vorbereitungen für erfolgreiche Fahrten gründlich und frühzeitig getroffen werden. Die Junioren, die den Skiwachs-

Vortrag von Herrn Anderegg im Metropol gehört haben, wissen gut Bescheid. Allen andern steht Herr Hans Bigler (Sportgeschäft) gerne mit Rat und Tat bei.

Jeder von uns kennt den Herdentrieb der Schafe. Merkwürdigerweise überträgt sich dieser auf viele Menschen, sobald sie den schafwollenen Pullover überziehen. Dann sieht man die Kronen der Schöpfung mit kalten Füßen am Skilift (beinahe hätte ich Idiotenbagger gesagt) Schlange stehen. Es macht ihnen nichts aus, eine volle Stunde zu warten, um auf dem Lift 10 Minuten noch mehr zu schlottern. Die Hauptsache ist, dass sie in möglichst kurzer Zeit die Piste herunterrasen können, nur um möglichst rasch wieder an der Talstation warten zu dürfen. Du weisst ja selber, dass das ein Sonntagsvergnügen von Tausenden ist. Ganz gemütlich wird es dann, wenn zu viel Schafwollenes an der Talstation wartet. Wie in einer Herde wird geschoben und gestossen, um einen guten Platz zu ergattern. Das dazu passende Geblöke fehlt auch nicht.

Du darfst jetzt nicht glauben, dass ich ein prinzipieller Gegner des Skiliftes bin. Nein, seine Dienste dürfen wir ruhig in Anspruch nehmen, wenn uns dies die Durchführung einer schönen Tour erleichtert. Ich bin jedoch Gegner des tagelangen Pistenrasens. Übrigens ist dies gar nicht so ungefährlich, denn erkaltete Knochen lassen sich nicht gerne bei der Talfahrt forcieren.

Hoffentlich überträgt sich der Herdentrieb nicht auch auf die Junioren. Es hat doch wirklich keinen Sinn, vom Stadtgetümmel am Sonntag in den Skirummel zu ziehen. Nein, wir wollen uns auf Touren in den Bergen richtig erholen.

Ganz speziell möchte ich euch allen die Skihütten unserer Sektion in Erinnerung rufen. Alle liegen in sehr schönem Tourengebiet und sind von Bern aus leicht erreichbar. Die Junioren geniessen die gleichen Rechte wie Sektionsmitglieder. Vergesst aber bitte in überfüllten Hütten nicht, dass ihr Junioren seid und nicht einmal den zehnten Teil des Sektionsbeitrages als Jahresbeitrag zahlen müsst.

Wo unsere Hütten liegen, wie sie zu erreichen sind, wer die Schlüssel verwaltet, das wollt ihr wissen? Alle diese Angaben sind hinten im Tourenprogramm 1950 der Sektion Bern vermerkt.

Auf allen Touren im neuen Jahr wünsche ich Euch recht viel Glück. Vergesst nie, dass unsere Berge keine Klettergerüste sind, sondern dass sie aus uns in ihrer trotzigen Schönheit wertvollere Menschen formen wollen. *Sepp Gilardi*

Monatsprogramm

Sonntag, 15. Januar. Skitour Berra—Schweinsberg.

Donnerstag, 26 Januar. Monatszusammenkunft, 20 Uhr im Clublokal. Herr René Gardi erzählt uns vom Leben der Rheinschiffer.

Gute Hotels für SAC-Mitglieder

EMPFEHLENSWERTE GASTSTÄTTEN FÜR FERIEEN UND TOUREN

Arosa

Brunella Garni

das kleine behagliche Haus im Dorfzentrum

Wengen

Hotel-Restaurant Hirschen

Sommer- und Wintersport.
Das heimelige Hotel mit seiner gepflegten Küche. Pensionspreis ab 11.50.

Telephon 43 68 Bes. R. Frauchiger, K'chef

VÉRON Conserven!

sind

Qualitätsprodukte!

MONT d'OR

seine beliebten Spezialitäten

Mont d'Or-Johannisberg

Goût du Conseil

Château Mont d'Or-Dôle

La Perle du Valais-Fendant

Rebgutverwaltung Mont d'Or, Sion



Zigerli & Cie

Bern Spitalgasse 14

Uhren - Schmuck

Silber

Eigene Werkstätten

KURSAAL BERN

Konzerte, Dancing, Boule-Spiel + Bar

Frohsinnige Unterhaltung

in echter Kursaal-Qualität



Vaucher

Sportgeschäft

beim Zeitglocken

Telephon 2 71 63

Üsi Bärghilbi

Motto:

's ist lustig z'läbe uf der Welt,
me mues es bloss verstoh,
und wenn es Sternli abefallt
so mues me's fahre loh!

Üsi schöni Bärghilbi isch verbi, un i, u sicher o alli zäme wo dert si gsi, müesse offe bekenne, es isch es schöns Fest gsi u mir wei dene Lüt wo da dranne gschaffet hei, u sicher a kei liechti Ufgab gha hei, rächt vo Härze danke u nume wünsche, dass es de i drüne Jahre o wieder a so ne schöni Chilbi git. Das Motto: 's ist lustig z'läbe uf der Welt, me mues es bloss verstoh, und wenn es Sternli abefallt, so mues mes fahre loh — das het so rächt dem Ganze der Sinn gä.

Nid vernüt het üse Vereinspresidant di Wort bi sir Begrüessig als Ileitig erwähnt. U nid vernüt het dä Unterwaldner Männerchor das Liedli, wo üse bekannt Alf. Huggenberger dichtet u der R. Zahler d'Melodie derzu gmacht het, scho am Afang gsunge. We eine da nid begriffe het was er söll, so isch im wärli nid z'hälfe gsi. I bi sicher, jedem vo dene Hunderte wo a sälbem Abe i däm Saal si gsi, isch öppedie as Stärnli abefalle, mängisch isch's nume es chlins gsi, mängisch aber o a grosse Stärn wo-n-er scho lang druf ghoffet het gha. Er isch drurig u dänkt, warum mues mir jitz das Stärnli abefalle? Lue mi Fründ, da isch, näbst de Bärge, wo immer no üser best Sorgebrächer sy, o ab u zu a so ne Bärghilbi am Platz, wo du mit dine Kamerade a so rächt chasch lustig si u dr Alltag u d'Sorge ver-gässe. Überall gsesch fröhliche Gsichter, du geisch zum Hans, zum Heiri, du, chlopfisch ihm uf d'Achsle u seisch ihm: «Weisch no denn?» Alti Erinnerunge wärde wach, wär wett da o trurig si!

We de eine no es Rästeli Teubi isich gspürt het, wo ums Tüfu nid use welle het, so het er Glägeheit gha, se am Stand bi de Blächdruckleni usezla. Dert het er chönne pänggle so viel u starch er welle het, dene Truckleni hets nüt ta. Wen'er de wieder ruig isch gsi u gmeint het, er heigi jitz gueti Breichi, so het er de bi der Glücksfischerei Glägeheit gha, sis Glück z'versueche. I ha ghöre säge, es heigere de scho daheime probiert, aber wo si du eis Täller ums andere verheit hei, hets du gheisse, du chasch de miera a der Chilbi probiere. Am Zwirbelistand isch a so ne grosse Zuespruch gsi, dass si scho am Zwölfi fasch Usverchauf hei gha. Also nume kei Angst bim Ichaufe, hänket de a der nächste Chilbi Läbchuechehärz mit lustige Sprüchli drufe a euem Stand uf, dir cheut sicher si, dass der se nid sälber esse müesset. A saufidele Betrieb isch o am Stand vo de Ballon gsi. A jederi u a jedere het di längsti Wurst welle ha u we de eini platzt isch, hets nid nume a toue Chlapf gä, o es Glächter. Die Prisrichter hei fei e chlei z'tüe g'ha, denn mängisch het es si nume um chlini Differänze ghandelt. Aber we eine platzt isch, het me si drob nid la verdriesse u het vo neuem a fa blase. Es si aber o wunderbari Prise gsi wo däm Sieger gwunke hei. Am Schießstand isch es zue-gange fasch e so wi z'Chur am eidg. Schützefest. Nume Zeigermannschaft isch de hie di hübscheri gsi. Wet uf d'Schibe gluegt hesch, u nid näbe-us am Meitschi i d'Auge, hesch i dreine Schüss chönne es grosses oder es chlins Täller useschiesse. An alti Tradizion vor Chilbi isch d'Rutschbahn. Früeher heimer albes no Tannleni ufgstellt gha, aber dasmal isch es vo wägem Platz nid gange. Alt u jung isch da abegrütscht. Jerettli sälb dritt, viert oder sogar füft si da im 100-km-Tämpo düre Chänel ab. Gäge Morge si si sogar büchlige abe. We de öppe di Ländlermusik d'Bassgyge i Egge gstellt het, het de der Alphornbläser i si länge Trumpete blase und d'Jodlere het gjödelet bal hie u bal da. Bi de Schwarzeburger äne het der Unterwaldner Männerchor usem Chelleland unter der bewährte Leitung vom Hansheiri Stärneberg as Ständli bracht. So dass immer öppis gloffe isch. Es mal het si, sogar a so ne strube Bur, wo mit sir Gibe ufe Märli welle het, i dä Saal ine verirret.

Zum Schluss will ech no öppis säge, wo mer a der Chilbi z'Sinn cho isch o wo gar nid so übu wär:

Es mal, wo d'Musig a so ne schmissige Ländler gspielt het, nid e so ne Beilismer, söttig ghörti eigetlich nid ane Chilbi, so wenig wi d'Sässelibahne u d'Schilift i d'Bärg, bin i uf der Büni obe gstande u ha uf das Volk abegluegt. U da isch mer düre Chopf gange: wi wär jitz das, wenn da unde anstatt di halblinige Buremanne, Senne u Chüjer öppe der Stalin u der Churchill, der Truman u der Bidault u süsch no allerhand Volch, wo si sit am Chrieg nid cha zäme finde, na der Musig im Saal ume dräie würdi? Was meinsch? I glaube am Änd würde si de bis zur nächste Chilbi eis, ob si an angere no geng wei z'leid wärche. Sie chönte sich de ja o bim Photograph la ufnäh. E. Marti.

Üsi Chilbi isch wüchlich es prächtigs Fescht gsy, u mir wei die verschiedene Musige, wo da so flyssig zum Tanz ufgschpielt hei nid vergässe, d'Buuremusig vo Oschtermundige, d'Ländlerchappälle «Echo vom Ballebühl» (i hets nid gloubt, dass dr Ballebühl e so ne schöns «Echo» heig), u de üses Cluborchester, wo ganz tadellos syner Sach gmacht het; dene allne gilt o üse hätzlich Dank. Nume drum, will alli die, wo mit dere Chilbi syt Wuche u Monate z'tüe gha hei, ganz Arbeit gleischtet hei, isch es so nes schöns Fescht worde, u dass die Bsucher z'friede gsy sy u am Morge am fünfi gar nid dergliche tüe hei, heim z'gah welle, ischt wohl de schönschi Dank gsy u s'beschte Zeiche für Z'friedeheit; aber ebe «allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann», o anere Chilbi nid. —pf—

«Bergerlebnisse in Mexiko», Vortrag von Herrn Armand Wolf am Mittwoch, den 7. Dezember 1949, im Casino.

Unbekannte Länder haben stets den Reiz des Neuen an sich, und selbst wenn man in seinen Bubenjahren mit heissen Wangen Indianergeschichten und Erzählungen über die Eroberung Amerikas, insbesondere Mexikos gelesen hat, so flackert doch plötzlich wieder diese jugendliche Abenteuerlust auf, und man ist ganz Aug und Ohr. So ging es wohl den meisten Zuhörern an diesem Mexiko-Vortrag. Ein Land das sich über rund 20 Breitengrade, also annähernd 2000 km Länge ausdehnt und von der Meeresküste bis zu seinen bedeutendsten Berggipfeln bis auf 5700 m erhebt, muss eine Fülle des Interessanten und Gegensätzlichen bieten. So zeigte der Referent in einer Anzahl ausgezeichnete Farbenbilder die mexikanische Hochplateau-Landschaft, Agaven, leuchtende Blumen und in der Ferne stolze Schneeberge; oder schöne Busch- und Nadelholzwaldungen. 70 km von der Hauptstadt Mexiko, die über 2000 m über Meer liegt, zeichnen sich am Horizonte zwei Vulkane ab, und über alles ragt der 5452 m hohe Popocatepetl, ein noch heute tätiger Vulkan. Seine Erstbesteigung geht auf die Eroberung Mexikos durch die Spanier zurück, Fernando Cortez befahl zweien seiner Soldaten den Berg zu besteigen. Sehr eindrucksvoll waren die Gipfelbilder mit Tiefblick in den Krater, auf dessen Grund ein See mit 70° warmem Wasser lag. Aus den Felswänden stiegen Schwefeldämpfe auf. Die letzten 1000 m des Berges sind Firn- und Schneehänge, ihre Begehung erfolgt mit Steigeisen und Pickel, aber ohne Seil. Die Gipfelsicht ist eintönig. Die Waldungen kommen bis auf 4000 m herauf. Der Hauptgipfel trägt den Namen Pico Mayor.

Wenn man Popocatepetl sagt, denkt man auch gleich an seinen Bruder, den Citlaltepétl, welcher letzterer mehr unter dem Namen Pic de Orizaba bekannt und mit seinen 5703 m der höchste mexikanische Berg ist. In seiner Nähe steht ein anderer prächtiger Schneeberg, nach einer Indianersage eine versteinerte Prinzessin, die Ixtacci Huatl, 5290 m hoch, deren Wächter der Pic de Orizaba ist. Auf allen Gipfeln der Berge Mexikos stehen Kreuze. Interessant zeigte sich der mexikanische Klettergarten in der Sierra Negra, der dromedarähnliche El Dromedario mit seinen Felshöckern und senkrechten Flügen. Doch von seltener Eindrücklichkeit, Pracht und Tragik waren die Bilder von dem im Jahre 1943 entstandenen neuen Vulkan Paricutin, der sich

Schöne Bücher für Bergfreunde!



Walter Schmid

RENDEZ-VOUS IN ZERMATT

Mit 12 Farbaufnahmen des Verfassers — Fr. 5.80

Mit diesem schmucken Bändchen erlebt der Leser Herrlichkeiten von Zermatt, wann und wie oft er will. Er braucht es nur zur Hand zu nehmen. Man spürt die Liebe, mit welcher der Verfasser an die Arbeit gegangen ist, die prächtigen farbigen Bilder aufgenommen und das Ganze zu diesem schönen Buch gestaltet hat. Dem Kenner stillt es die Nostalgie, für den, der Zermatt erst kennenlernen will, ist Walter Schmid ein gemüt- und humorvoller Cicerone.

KOMM MIT MIR INS WALLIS

Mit 112 Aufnahmen des Verfassers — Fr. 12.50

Ein Buch, das die Geheimnisse der herrlichen Landschaft und des tapferen Volkes in naturhafter, frohmütiger Weise offenbart und das gleichermassen den beschaulichen Wanderer, den unternehmungslustigen Bergsteiger wie den wissbegierigen Folkloristen zu entzücken vermag.

WER DIE BERGE LIEBT

Kleine alpine Trilogie

Von der Schönheit der Berge, von der Liebe zu den Bergen, von der Gewalt der Berge
Gesammelt und herausgegeben von Walter Schmid — 2. Auflage — Fr. 3.80

Das schmucke Bändchen ist eine Sammlung von Gedanken und Vermächtnissen für die Freunde der Alpen. Von den ersten Verkündern der Alpenschönheit bis zu den Jüngern der montanen Akrobatik, von den mutigen ersten Hochtouristen wie von den Pionieren der « goldenen Zeit » sind in den Blättern dieser kleinen Bergfibel alle jene Namen vertreten, die über ihr meisterhaftes Können mit Pickel und Seil hinaus auch die Feder zu schwingen verstanden.

In jeder Buchhandlung

V E R L A G H A L L W A G B E R N

bis heute schon über 1000 m über seine Umgebung erhebt und ständig im Wachsen begriffen ist. Rotglühende Lava, Feuer und glühende Aschenwolken boten ein Bild von ungeheurer Grossartigkeit, und Nachtaufnahmen zeigten dieses Naturphänomen in seiner ganzen Wildheit.

Den interessanten Ausführungen des Referenten wurde mit grosser Aufmerksamkeit gelauscht, und herzlicher Applaus war der wohlverdiente Dank. — pf —

Bericht über die Senioren-Tourenwoche im Schweizer Mont-Blanc-Gebiet, 30. Juli bis 7. August 1949

(Fortsetzung und Schluss)

Donnerstag, 4. August

(Berichterstatter W-F.G)

a) *Aiguille d'Argentière*. Stumm suchten wir 12 Auserwählte mit unserem Führer den steilen abschüssigen Weg von der Hütte zum Gletscher, auf dessen linker Seite wir sicher, noch tief in der Nacht, bis fast zum Fusse der Grande Fourche geleitet wurden. Eine kurze Rast benützte man, sich etwelchen Ballastes zu entledigen, und dann ging es angeseilt weiter zum Einstieg in das Couloir. Um 6 Uhr hatte jeder seine Steigeisen angeschnallt, die sich hernach fest in die kirchtreppengrossen Stufen Balleys bissen. Steiler und steiler wurde das Couloir, und es fing an, ungemütlich zu werden, da sich der Berg mit immer schwerer werdendem Geschütz unseres Angriffes erwehrte. Dass wir strebten, in einen toten Winkel zu gelangen und so mehr oder weniger geschützt aufwärts zu steigen, ersparte uns jedoch nicht, dass wir das Couloir doch noch überschreiten mussten, dessen Sohle der Berg mit nicht endenwollenden Salven bestrich. Während einer kurzen Feuerpause setzten wir, einer nach dem andern, rasch hinüber und doch traf ein faustgrosser Stein mitten in unserer Reihe Walter S. so unglücklich ans Knie, dass er nur mit Schmerzen weitersteigen konnte. Am Ausgang dieser einst wohl schneebedeckten Schuttrinne, Couloir Barbey genannt, erholten wir uns kurz von den bisherigen Strapazen. Dann gewannen wir dicht aufgeschlossen ziemlich rasch an Höhe und erreichten bald den rettenden Grat, welcher, zwanzigjähriger Erinnerung zum Trotz, vollständig schneefrei war, dessen blockiger Fels nun aber ein sicheres Fortkommen gestattete. Leider mussten wir 200 m unter dem Gipfel unseren Verwundeten zurücklassen. Die Eis- und Firnpartien am obern Ende des Grates reduzierten unser Tempo stark. Nur langsam schlich die Kolonne über den scharfen Schneeegrat. Jeden drängte es, endlich einmal doch diesen Schneeegrat, dessen Gwächte jeden Moment stürzen konnte, zu überwinden. Aber ein steiles, sehr steiles Stück unterhalb der Gipfelkuppe zwang nochmals zur Vorsicht. Endlich waren alle glücklich über die Kante gerutscht, eilig strebte man den verheissungsvollen, sonnenwarmen Steinen im Gipfelhang zu.

Obschon die gefährliche Gwächte nicht zu langem Herumstehen aufforderte, genoss jedermann die wunderbare Aussicht in vollen Zügen, da während des ganzen Auf- und Abstieges keiner Zeit fand, sich nur kurz umzusehen. Langsamer noch, aber dafür sicher, schlich die Kolonne über Schnee- und Felsgrat hinunter zum Einstieg ins Couloir und auch unser Verwundeter, der inzwischen einen herrlichen Höhenschlaf genossen hatte, schloss sich uns wieder an. Dicht aufgeschlossen und doppelt vorsichtig tappte man nun das Couloir hinunter in die Tiefe, dem Stein Schlag möglichst ausweichend. Ohne Zwischenfall trafen wir an dem Orte ein, wo wir 12 Stunden früher die Steigeisen angezogen hatten. Den Rückmarsch auf dem Gletscher suchte Balley auf wiederholtes Drängen hin auf der rechten Seite, heimste aber einen nicht geringen Triumph ein, als schon bald die Schwergewichtler arg mit den versteckten Spalten zu ringen hatten und am ersten Ruheplatz des Morgens festgestellt werden konnte, dass wir aber auch keine 5 Minuten eingespart, dafür geringe Spaltengefahren glücklich überstanden hatten. In eiligem Schritt, losgeseilt, vom Stalldrang getrieben, kehrte die Schar zur Hütte zurück.

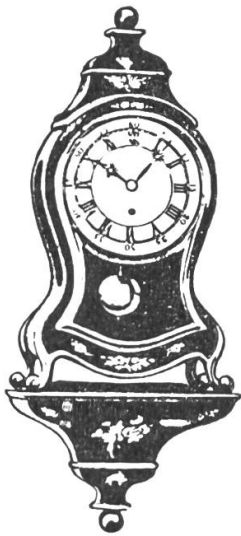


Alles für den Wintersport

Ski . Stöcke . Schuhe . Handschuhe . Skiwachs . Lunchtaschen . Rucksäcke . Eislauf und Eishockey . Spezialartikel . Sportbekleidung für Damen und Herren tadellos gearbeitet . Kantenmontage . Skibeläge Reparaturen aller Art . Qualität . Grosse Auswahl . Niedrige Preise

KAISER

Sportabteilung Marktgasse 37, Amthausgasse 22, Bern, Telefon 2 22 22



Gute
UHREN

Schöner **SCHMUCK**

preiswert und in grosser Auswahl

W. Rösch

Bern, Marktgasse 44

Hut
Hemd
Krawatte

nur im Spezialgeschäft

**Zurbrügg
Söhne**

BERN, Spitalgasse 2



MARKTGASSE 51, BERN
Telephon 2 60 54



Berghaus
NIEDERHORN
1950 m

Ausgangspunkt
für schöne Skitouren

b) *Pointe de Planereuse*. Die Elite der Mannschaft war schon vier Stunden unterwegs, als die Sonne uns Zurückgebliebene bei hellichtem Tag aus den Decken vor die Hütte lockte. Unser Abmarsch eilte nicht; aber als wir um die Mitte des Vormittags eine halbe Stunde unterwegs waren, entschloss sich Max, umzukehren und die Tourenwoche ganz abzubrechen, da er sich den Anstrengungen nicht gewachsen fühlte. Von uns bedauert, nahm er Abschied, und wir setzten unseren Aufstieg zum Einschnitt nördlich des Col de Planereuse fort. Ohne Seil und Pickel stiegen wir zunächst das jenseitige Schuttcouloir hinab, zum Gletscher; von da an strebten wir seitlich hinauf gegen den Gipfel, wobei jeder seinen eigenen Weg suchte, anfänglich über loses Geröll, weiter oben über grosse, haltbare Blöcke, die eine lustige Turnerei bis zum Gipfel gestatteten. Ueber eine Stunde lang kosteten wir das Glück einer Gipfelrast in der warmen Sonne und verliessen das Plätzchen fast mit Bedauern, als wir den Rückweg antraten. Die frühe Nachmittagsstunde, da wir bei der Hütte ankamen, erlaubte uns, noch allerhand in Musse zu tun. Dringlichkeit vor allem genoss das Bedürfnis, sich wieder einmal gründlich zu waschen, wozu ein Brunnlein vor der Hütte einlud. Später war es gegeben, Vorbereitungen zu treffen, um beim Herannahen unserer Hauptmacht sofort eine Batterie von Kannen mit Tee bereitstellen und auch mit dem Abendessen ohne Rückstand aufwarten zu können. Nach ausgiebigem Mahle drängte es alle, möglichst schnell ins Reich des Schlummers zu entfliehen.

Freitag, 5. August

Köstlich erquickt nach langem Schlaf machten wir uns über den Frühstückstisch her, der neben dem «Ordinären» aus Resten des gestrigen Abendessens bestand und sich darum hinauszog. Da die bergsteigerischen Bedürfnisse allenthalben tags zuvor befriedigt worden waren, und die Darrays nichts Neues geboten hätten, war man mit dem Marschbefehl einverstanden: Auf dem kürzesten Weg zur Cabane Dufour, Abmarsch um 9 Uhr. Nach Erledigung einer gründlichen Auslegeordnung vor der Hütte war es bald so weit, Abschied zu nehmen von zwei Kameraden, welche die Tourenwoche leider nicht mehr fortsetzen konnten, Walter S. wegen seiner Knieverletzung und Felix wegen Zahnschmerzen. So stapften wir, um drei Kameraden vermindert, über den Col de Planereuse in den gleissenden Kessel des Glacier de Planereuse hinunter und wieder hinauf zum Col de Crête Sèche, wo es geradezu einladend war, sich zu einem Imbisshalt niederzulassen und den Ausblick zu geniessen. Obwohl uns die Darrays einen Gruss entboten, der in Form eines mühlradgrossen Steines unseren Weg durch das Trümmerfeld kreuzte, gefolgt von einer Schar kleinerer Trabanten, kamen wir ohne Unfall zum Glacier de Treutse, wieder hinauf zum Col des Essettes und jenseits über eine rutschende Schutt- und Geröllhalde in den Bereich der Cabane Dufour. In der Mitte des Nachmittags hielten wir Einzug in diese stolze Bastion, die, auf hohem Felsvorsprung thronend, vom Tale aus nur an einer Stelle mittels festgemachter Kette zugänglich ist. Von dieser trotzigen Felswarte genoss man eine grossartige Aussicht. Die fern am Col de Fenêtre erblickbaren Seelein entfachten Franzens Lust, am Samstag dort baden zu gehen, wozu ihm der Urlaub um so bereitwilliger gegeben wurde, als sich damit der Auftrag verbinden liess, in La Fouly zu spähen, wo für uns müde Burschen Bett und Zimmer wären. Die Aufstellung der Marschordnung für den Samstag ergab 3 Dreierpartien für die Tour Noir und eine Viererpartie für den Grand Luis. Zim zog es unwiderstehlich heim zu seinen Geschäftspapieren und Fritz blieb wegen einer blutenden Wunde zurück.

Samstag, 6. August

(Berichterstatter A. H.)

a) *Tour Noir*. Im Scheine der Taschenlampe suchen wir morgens 4 Uhr den Weg durch die Steinwüste zum Gletscher, dessen Schneekruste uns ein müheloses Aufsteigen gestattet. In knapp zwei Stunden erreichen wir die Aufstiegsrippe und nach weiteren zwei Stunden abwechslungsreicher und flüssiger Kletterei den Grenzgrat. Nach kurzer Rast queren wir behutsam den Berg unterhalb der steilen Gipfelwand; dann folgt eine letzte halbe Stunde Aufstieg im herrlichen, griffigen Granit. Um $\frac{1}{4}$ vor 10 Uhr stehen wir auf dem Gipfel und lassen uns unsere Mühe durch eine



Für das Jahr 1950
wünschen wir allen unsern geschätzten Kunden

viel Glück und guten Erfolg

Mit diesem Glückwunsch verbinden wir den besten
Dank an unsere Kundschaft für das grosse
Vertrauen, das sie uns unentwegt
entgegenbringt

ADMINISTRATION DER SAC-CLUBNACHRICHTEN

herrliche Rundschau belohnen; mit Rücksicht auf das unsichere Wetter verlassen wir den Gipfel schon nach einer viertelstündigen Rast. Der «Grand Chef» geht voran, was den Vorteil hat, dass er als erster seine Aufmerksamkeit mehr der Abstiegsroute als dem Dozieren widmen muss. Wir erwischen einige Regentropfen, das Gewitter aber entlädt sich andernorts und um 3 Uhr nachmittags begrüßen wir unsere Kameraden bei der Dufourhütte.

b) *Grand Luis*. Etwas später als die neune und ohne Eile brachen wir viere auf über ein abschüssiges Weglein bergwärts, die Schuttanlage der Ptes des Essettes traversierend, gegen den Gletscher. Seine Schründe südlich der Darrays boten interessante Anblicke. Der Felsaufbau der Grand Luis war grösstenteils mit Schutt bedeckt; aber festgefügte Blöcke fehlten nicht, an denen wir uns flüssig emporarbeiten konnten, so dass wir auf dem Gipfel standen, ehe wir uns dessen versahen. Vielfältig lohnte uns der Berg die kleine Mühe. Einzigartig war für uns der Rundblick, weil er alles umfasste, was wir in der abgelaufenen Woche geleistet hatten. Der Versuch, über den nordöstlichen Grat abzusteigen, erwies sich als zu zeitraubend, da die Tritte wackelten und die Griffe einem in den Händen blieben. Darum wandten wir uns wieder in die Richtung, woher wir kamen. Der Rückweg über den Gletscher durch das Labyrinth der Schründe war geradezu vergnüglich; bald konnten wir Fritz zujauchzen. Fast zu gleicher Zeit wie unsere Kameraden von der Tour Noir langte ein Botschafter von Franz mit freudiger Kunde an. Wer ermisst nicht den Wert eines Hotelzimmers nach sechs in Klubbütten leidiglich durchgebrachten Nächten? In dieser Vorfriede rasselten wir nach dem Abendessen in aufgelöster Schar durch das wilde Tobel hinunter nach La Fouly und wurden im Grand Hotel trotz unseres struben Aeusseren zuvorkommend aufgenommen und diensteifrig bedient. Im Lesesaal versammelten wir uns nach erledigter Verschönerung zu einem Hock unter uns, was Gelegenheit bot, in bewegten Worten all denen den verdienten Dank auszusprechen, die zum technischen und kameradschaftlichen Gelingen unserer Senioren-Tourenwoche ihr Bestes geleistet hatten. Vorab galt dies unserem Führer, Herrn Balleys, der sich durch seine ruhige, sichere Führung und durch sein unauffälliges Auftreten unsere volle Sympathie erworben hatte, dann den Fourieren, Willys Angehörigen, für ihre präzise Arbeit in der Lösung der Verpflegungsfrage, ferner Zma, der das Küchenregiment in manchmal schwierigen Verhältnissen auf das Beste führte und dann auch all denen, die durch ihre blosse Persönlichkeit den Geist der Kameradschaftlichkeit in unser sechstägiges Zusammensein hineingetragen hatten.

Sonntag, 7. August

Die Frühaufsteher hatten den Vorteil für sich, indem sie geniessen konnten, was in einem lieblich-wilden Gebirgstal an Schönheiten ein fürstlicher Sonntagmorgen zu vergeben hat. Eine fröhliche Mittagstafel schloss die Senioren-Tourenwoche würdig ab. Auto, Nebenbahn und SBB entführten uns dann aus der Gebirgswelt in heissere Regionen. Unserer Sorge, wie wir bei dem kurzen Umsteigehalt in Puidoux-Chexbres zu einem Bier kommen könnten, enthob uns ein rettender Engel, indem uns auf dem Bahnsteig Walter S. in strahlender Laune empfing, begleitet von einem schwarzhaarigen Mägdelein, das uns den kühlenden Trank aus der Brauerei Feldschlösschen kredenzte. Dem Spender sei herzlich gedankt. Kaum hatte jeder seine Flasche geleert, als auch schon der Schnellzug heranbrauste und der einzigen zarten Episode unserer Tourenwoche ein jähes Ende bereitete. In dankbarer Erinnerung lebt sie (die Tourenwoche!) noch lange in uns fort. E. O.

LITERATUR

Roger Frison-Roche: «Schicksal Berg». Roman, aus dem Französischen übersetzt von Alfred Graber. Orel.-Füssli-Verlag, Zürich.

Ein Bergsteigerroman, und dazu noch aus dem Französischen übersetzt, wäre das nicht geeignet den seriösen Alpinisten skeptisch zu machen? Doch wer zu die-